

# Volk's- & Anzeigebblatt.

Nro. 29. 31. Jahrgang.

Abonnementspreis,  
Bei der Redaktion 90 Pfg.  
durch die Post bezogen 1 Mt.  
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint  
Dienstag,  
Donnerstag  
& Samstag.

Einrückungs-Gelühr.  
Die Spaltige Zeile od. deren Raum  
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,  
Mittwoch und Freitag Mittags  
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Dienstag den 11. März 1879.

Winnenden.

In der Fruchtschranne ist die Stelle eines  
**Waagmeisters**  
neu zu besetzen, und werden Lusttragende Bewerber aufgefordert, sich innerhalb 3 Tagen beim **Stadtschultheißenamt** zu melden.

Den 7. März 1879.

Revier Reichenberg.

## Brennholzverkauf.

Am **Mittwoch den 12. d. Mts.**  
Morgens 9 Uhr aus Eschelberg, Abth.  
Reute und Sumpf: 1 Rm. eichene Prügel,  
289 Rm. buchene Scheiter und Prügel, 15



7 Rm. birchene und aspene  
Prügel, 4 Rm. Anbruch, 5,150 buchene,  
140 birchene und erlene Wellen, sowie der  
Schlagraum.

Zusammenkunft auf dem Eschelhof.  
Reichenberg, den 5. März 1879.

K. Forstamt  
Bechtner.

Revier Winnenden.

## Brennholzverkauf.

Am **Freitag den 14. d. Mts.** aus der  
Winterhalde bei Hertmannsweiler: 40 Rm.  
forchene Prügel und Anbruch, 3200 dto.  
Wellen und 6 Loose  
dto. unaufgebundenes  
Reißig.



Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im  
Schlag unten.

Reichenberg, den 5. März 1879.

K. Forstamt  
Bechtner.

Winnenden.

## Fabrikversteigerung.

**Donnerstag den 13. März** von 8 Uhr  
an wird bei Schreiner **Kleinmanns**  
**Wittve** gegen baare Bezahlung verkauft:



Manuskleider, Leib-  
weiszeug, Küchenge-  
schirr, etwas Bett,  
Schreinwerk, Klei-  
derkasten, Küchekasten, Mehltruhe, Wand-  
kästle, Sesselfstuhl, Cannapee, Schrauben,  
neue Bettladen worunter 1 zweischläfrige,  
eine Backmolde, Handwerkstade, 1 Musquete,  
1 Säbel, 1 Sparherdle und allerlei  
Hausrath.

Revier Winnenden.

## Stammholz- Stangen- & Brennholz-Verkauf.

Am **Samstag den 15. d. Mts.** aus  
dem Hohreusch: 7 Buchen mit 4 Fm.,  
22 Stk. Fichten-Langholz V. Cl. mit 3,6 Fm.,  
fichtene Derbstangen: 10 Stk. 9—12 M.  
lang, 80 Stk. über 12 M. lg., Reisstangen:  
20 Stk. 5—10 M. lg., 4 Rm. eichene  
Scheiter und Prügel, 21 Rm. buchene  
Scheiter und Prügel, 1 Rm. birchene Prü-  
gel, 40 eichene, 910 buchene, 40 birchene  
und aspene Wellen, 1 Loos Nadelholzreißig,  
8 Rm. Stockholz im Boden; aus Edel-  
mann (bei Schwaikheim) 3 Rm. eichenes  
Spaltholz 1,2 M. lang, 38 Rm. eichene  
Scheiter, Prügel und Anbruch, 1 Rm.  
eichene Prügel, 590 eichene Wellen, 1 Loos  
dto. Reißig und 12 Rm. Stockholz im  
Boden.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im  
Hohreusch auf der Waiblinger Straße.  
Reichenberg, den 8. März 1879.

K. Forstamt  
Bechtner.

Hofkammerrevier Winnenden.

## Eichenstamm- Nutz- und Brennholzverkauf.

Aus dem Hofkammerwald Hohreusch  
bei Hanweiler am **17. und 19. März**  
d. J. 38 eichene Stämme, 2—8 M. lang,  
22—96 Cm. dick mit  
45 Fm., 1 Buche,  
7 M. lang, 46 Cm.  
dick mit 1,2 Fm., 24  
Raummeter eichenes  
Küferholz, 228 Rm. eichene Scheiter, Prü-  
gel und Anbruchholz, 53 Rm. buchene und  
forchene dto., 4300 eichene, buchene, for-  
chene und gemischte Wellen.



Zusammenkunft je um 9 Uhr im Schlag  
im fogen. Boden. Das Stammholz und  
ein Rest vom Brennholz werden am 19. März  
verkauft.

Waiblingen, den 7. März 1879.

K. Hofkammeramt  
Gusmann.

Zwei schöne großtrachtige Gaisen hat zu  
verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenthal.

Der **Küchabtrag** (sehr gutes Schweine-  
futter) wird am

**Donnerstag den 13. d. Mts.**  
**Nachmittags 2 Uhr**

auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle  
verkauft.

K. Oeconomie-Verwaltung  
Auch.

Winnenden.

Einem geehrten Publikum diene zur  
Nachricht, daß eine große Parthie

## Kinderwagen

wieder eingetroffen ist, welche ich vortheil-  
haften Einkaufs wegen billig absehe.

Zugleich erlaube ich mir, alle in mein  
Fach einschlagende Arbeiten in empfehlende  
Erinnerung zu bringen und mein Bestreben  
wird auch ferner sein, allen gerechten An-  
forderungen zu entsprechen.

**Chr. Krautter,**  
Sattler und Tapezier.

Winnenden.

**Guthohende Erbsen und Linsen**  
empfeht

**Wilh. Friedrich, Bäcker.**

Winnenden.

Alle Gattungen von  
**Gemüse- und Gartensamen**  
ist zu haben bei

**Christiane Prinz**  
bei der Paulinenpflege.

Winnenden.

Eine Parthie gebrauchte jedoch wieder gut ge-  
richtete

## Futterschneidmaschinen

setzt um damit zu räumen zu äußerst billigen  
Preisen dem Verkaufe aus.

**C. Wildenberger.**

Winnenden

Gut gemästetes

## Lammfleisch

empfeht **Carl Schmalzried.**

Winnenden.

## Zu vermietthen.

Die untere Wohnung in meinem Hause an  
der Bahnhofstraße, bestehend aus 2—3 Zimmer  
Küche mit Wasserleitung und allen Erforder-  
nissen.

**H. Krämer.**

Winnenden.

Ein geordneter Mensch findet als Knecht  
eine Stelle bei

**C. Wildenberger.**



Winnenden.

# Gesangverein Liedertafel.

Nächsten Donnerstag Abends 8 Uhr

Monats-Versammlung

bei C. F. Hilt am Bahnhof. Zahlreiches Erscheinen erwartet der Ausschuss.

## Preis-Verzeichniss der Handelsgärtnerei und Baumschule von R. Greiner in Winnenden.

**Zwerkobstbäumchen** von Birn und Apfel, in den besten Tafelformen, in Pyramiden- und Gordinform, 1 Stück 80 J bis 1 M 20 J. (Die Zwerkobstbäumchen tragen beinahe unmittelbar nach der Anpflanzung und liefern häufig auch Früchte von größerer Schönheit, als der auf Wildling veredelte Baum.)

**Stachelbeer**, großfrüchtige, englische, starke Pflanzen 1 St. 30 J, schwächere 1 St. 20 J.

**Johannisbeer**, rothe holländische, große süße 1 St. 20 J, dto. 10 St. 1 M 50 J (beste Sorte für Johannisbeerwein und zum Einmachen). **Kirschjohannisbeer** mit sehr großen rothen Früchten 1 St. 20 J.

**Himbeere**, (Surpasse Pastoff) große rothe Früchte, die schönste aller mehrmals tragenden Himbeeren, 1 St. 15 J, 10 St. 1 M.

**Erdbeeren** (Preßlinge) in 5-10 vorzügl. Sorten, 1 Stück 5 J, 25 St. 1 M, 100 St. 3 M.

**Weinreben** in den besten frühesten Tafelformen, 1 St. 20 bis 30 J.

**Haselnüsse** in sehr reichtragenden Sorten 1 St. 40 bis 60 J.

**Ziersträucher zu Gartenanlagen.** Hochstämmige und nieder veredelte **Rosen** in schönen Exemplaren und ausgezeichneten Sorten 1 Stück 50 J bis 1 M 30 J.

**Crataegus oxyacantha** fl. alba. pl. und rubro pl. Weiß und roth gefüllt blühender Weißdorn. Derselbe ist während der reichlichen Blüthe ein wahrer Schmuck jedes Gartens. Schöne Bäumchen 1 Stück 1 M.

**euzia crenata und Fortunei** 3 jährig, starke Pflanzen 1 St. 50-60 J. (Die Deuzien sind bekannte sehr hübsche Ziersträucher mit weißen und rosenrothen Büthenrispen).

Ferner empfehle auf bevorstehende Verpflanzzeit, schönst gefüllt blühende **Nelken, Gartenprimel, Penseé, Bellis perennis etc.** in sehr schönen Pflanzen, zugleich bringe meine **Garten- und Blumensämereien, sowie Hängelampen, Blumentöpfe etc.** in empfehlende Erinnerung, mit dem Bemerkten, daß ich dieselben zu den billigsten Preisen abgeben kann.

Achtungsvollst

R. Greiner.

### Tagesneuigkeiten.

**Berlin, 7. März.** Reichstag. Heute fand die zweite Verathung über das Gesetz betr. die Strafgewalt des Reichstags statt. Abg. Schwarze bringt das bekannte Amendement auf Verschärfung der Geschäftsordnung ein. Fehr. v. Stauffenberg bringt einen Antrag für den Fall der Ablehnung des Gesetzentwurfs und des Antrages des Abgeordneten Schwarze ein, nämlich die Geschäftsordnungskommission zu beauftragen unter dem Voritze des Präsidenten des Reichstags die Frage ob Aenderungen in der Geschäftsordnung nothwendig seien zu prüfen und im Bejahungsfalle formulierte Vorschläge an das Haus zu bringen.

**Berlin, 7. März.** Nachdem die Kommission zur Verathung von Schutzmaßregeln gegen die Pest die bekannten Vorlagen des preuß. Kultusministeriums wegen Einrichtung von Quarantäne- und Desinfektions-Anstalten berathen hat, sind von den Oberpräsidenten der betreffenden Provinzen Berichte über Detailfragen bezüglich der Quarantänen eingefordert. Ueber dieselben Fragen dauern auch die Verathungen im Kultusministerium fort. Zwischen der preussischen Regierung und dem Reiche schweben Verhandlungen wegen Vertheilung der Kosten der Quarantäne-Anstalten. Wie bereits gemeldet, sind nur wenige Quarantänen an Seeplätzen, Flußeinbruchstellen und der Landgrenze in Aussicht genom-

men. Es verlautet, daß man beabsichtige, Sachverständige zur Bestimmung der italienischen Quarantäne-Einrichtungen nach Italien zu senden.

— Die „Kreuzzeitung“ hört aus sicherer Quelle, daß der Feldmarschall Graf Moltke sich einen bis zum 10. d. M. dauernden Urlaub nach der Provinz Schleswig-Holstein genommen, um den auf den 8. d. M. fallenden Tag seines 60jährigen Dienstjubiläums in aller Stille begehen zu können.

**Wien 7. März.** Im Marktflecken Corsozow im Kreise Czortkow in Galizien ist eine angeblich verdächtige Krankheit vorgekommen; die Stadthalterei entsendete Aerzte dahin.

**Wien, 7. März.** In Folge eines Dammbrechens bei Petras ist die Szegebiner Gegend vollständig überschwemmt. Szegebin selbst ist ernstlich bedroht. Von Semlin aus wurde ein Dampfer nach Szegebin beordert. Die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft sendet 60 große Rähne ab. Die Erhöhung der Alfredbahndämme bei Szegebin wurde auf 27 Schuh verfügt. 1200 Arbeiter sind Tag und Nacht damit beschäftigt, auch militärische Hilfe wurde requirirt.

**Teplitz, 7. März.** Seit gestern Abend ist so starker, lebhafter Wasserzudrang aus dem Urquell eingetreten, daß derselbe kaum mittelst Doppelpumpe zu bewältigen ist; die Wassertemperatur ist die, frühere normale.

Winnenden.

### Acker zu verpachten.

$\frac{3}{8}$  Mrg. 40 Rth. Acker beim Kirchhof verpachtet auf 1 oder mehrere Jahre. C. A. Müller.

Winnenden.

Bei **Thomas Mayer** Schreiner ist zum Säen ungrädiger

### Hohenheimer Weizen

zu haben.

Winnenden.

Es hat sich ein großer schwarzbrauner **Darhund** verlaufen; der jetzige Besitzer wird ersucht, denselben gegen gute Entschädigung abzugeben an **Ph. Wieland** am Bahnhof.

Winnenden.

**4 Cimer neuen Wein** hat aus Auftrag billig zu verkaufen.

F. Gppinger, Küfer.

Gastwirthten oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Franco-Offerten** sind innerhalb 8 Tagen sub **M. P. 800** postlagernd Carlsruhe (Baden) zu richten.

### Interessante Bücher.

Das **sechste und siebente Buch Moses**, das ist Moses magische Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse. Wort und Bild getreu nach einer alten Handschrift. Mit 23 Kupfertafeln gebd. 6 Mark.

Der **wahrhaftige feurige Drache** oder Herrschaft über die himmlischen und höllischen Geister, über die Mächte der Erde und Luft. 2 Mark.

Der **schwarze Nabe**, oder das enthüllte Wunderbuch der wichtigsten Geheimnisse. Ausgewählte Sammlung von Sympathie-Mitteln. 2 Mark.

**Geheime Kunstschule** magischer Wunderkräfte, od. d. Buch der wahren Praktik in der uralten göttlichen Magie. 2 Mark.

**Alle 4 Werke für 10 Mark**

liefert gegen Einsendung oder Nachnahme **Gustav Schulze in Leipzig** Poststraße 6.

**Neapel, 7. März.** Der Prozeß gegen Passanante hat gestern begonnen. Eine große Menschenmenge drängte sich in den Schwurgerichtssaal und an die Zugänge desselben. Die nach der Anklage verlesenen Schriften des Angeklagten enthalten verworrene Ideen und fordern ein eigenes Regierungssystem, dessen Grundzüge Passanante entwickelt. Der Eintritt Cairolis erregt Sensation. Derselbe sagt einfach über den Vorgang bei dem Attentat aus. Nach dem Verhör des Vaters des Angeklagten, seiner Quartierfrau und des Verkäufers des Messers u. A. wird die Sitzung geschlossen.

**Neapel, 7. März.** Das Verdict der Geschworenen gegen Passanante lautet auf Schuldig ohne Zulassung von Milderungsgründen. Passanante ist zum Tod verurtheilt.

**Petersburg, 7. März.** General Todleben reiste von Adrianopel ab. Vor seiner Abreise stellten sich ihm Deputationen der Stadtbewohner aller Religionen (Türken, Griechen, Bulgaren, Juden und Armenier) vor. Dieselben überreichten Adressen, worin sie den General bitten, dem Kaiser ihre unbegrenzte Dankbarkeit für den Großmüthigen Schutz und für die loyale und rechtschaffene Haltung der russischen Truppen auszudrücken.

**Sinova, 6. März.** Bulgaren aus Makedonien flüchten massenweise hieher, worüber Aufregung herrscht. In der Umgebung Adrianopels haben mehrere blutige Zusammenstöße zwischen Türken und Bulgaren stattgefunden. Die Nationalversammlung wählte den Exarchen Anthimos zum Präsidenten. Die bulgarische Sprache wurde als einzige Sprache der Verhandlungen erklärt. Die österreichischen Kommissäre wurden angewiesen, die früher verweigerte Unterschrift des ersten Protokolls der Nationalversammlung nachzutragen.

### Württemberg.

Das Regierungslatt für das Königreich Württemberg hat in seiner am 5. März ausgegebenen Nr. 5 folgenden Inhalt: Finanzgesetz für die Finanzperiode 1. April 1879 bis 31. März 1881. Vom 27. Febr. 1879. — Königl. Verordnung, betreffend die Ermächtigung der Stadtgemeinde Reutlingen zu Erhebung örtlicher Verbrauchsabgaben von Bier und Fleisch. Vom 27. Februar 1879. — Bekanntmachung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betreffend die Verichtigung der Landwehrbezirkseinteilung für das deutsche Reich. Vom 31. Jan. 1879.

**Stuttgart, 7. März.** Gestern Abend 9 Uhr fiel ein verheiratheter Schuhmacher in einem Gasthaus in der Alexanderstraße die Kellertreppe herunter, wobei derselbe eine leichte Wunde an der Stirn und eine größere Verletzung an der Oberlippe erhielt.

**Biberach, 5. März.** Heute erschöß sich ein junger, fremder Mann an der Straße zwischen hier und Barthausen angehts der Vorübergehenden. Die Kugel drang unter dem Kiefer ein und ging mit dem Gehirne oben hinaus, den Hut des Selbstmörders in die Luft wirbelnd. Der Mann soll vorher einige Probeschüsse in die Luft geschossen haben. Bei diesem Unglücklichen bewahrheitete sich nicht, daß die welche von Selbstmord sprechen, es nicht ausführen; denn er erklärte kurz vorher in einem Wirthshaus, daß er jetzt fortgehe, um sich zu erschießen, was er nun that.

**Mengen, 6. März.** Gestern früh brannte die sog. Spitalmühle bis auf den Grund nieder.

**Malen, 6. März.** Der Bahnhofnachtwächter Stein wollte, als der nach Crailsheim gehende Frühzug auf dem zweiten Geleise zum Abgang parat stand, das erste Geleise überschreiten, um die Gaslaternen anzuzünden. Zu gleicher Zeit fuhr auf demselben Geleise eine Reservemaschine daher, die Stein nicht bemerkte; er wurde daher von derselben niedergeworfen, überfahren und dermaßen verletzt, daß ihm beide Beine abgenommen werden mußten. Der Unglückliche, schon 70 Jahre alt, ist im Verlaufe des Vormittags gestorben.

**Vom Kocher, 3. März.** Unsern Bauern kommt der Abschluß des Rechnungsjahres am letzten März ganz ungelegen. Denn bis dahin sollen auch die Steuern bezahlt sein und zum Geldmachen ist für den Bauern gegenwärtig die denkbar ungünstigste Zeit. Nicht nur daß seine Frucht keinen Werth hat und kaum abzusetzen ist, sondern auch der Viezhandel ist gleich Null und der Bauer nicht im Stande, sein Viez zu annehmbaren Preisen zu verkaufen. Die letzten Viezmärkte haben einen namhaften Abschlag gebracht, bei Döfen 5—6 Karolin für das Paar, so daß der Besitzer es vorzieht, sein Viez zu behalten. Dazu kommt, daß der Bauer erst vor kurzer Zeit einen großen Zahltag hatte: Lichtmess. Zu dieser Zeit findet nämlich in unserer Gegend der Dienstbotenwechsel statt, und das Ablohnen der Dienstboten veranlaßt den Dienstherrn, namentlich wenn er genöthigt ist mehrere Dienstboten zu halten, einen tiefen Griff in seine Kasse zu thun. Denn die Löhne sind immer noch unverhältnißmäßig hoch. So fordert ein schwacher Knecht, der kaum der

Sonntagschule ent wachsen ist, 100 fl. sammt „Zugehör“. Zu letzterem aber rechnet er 1 paar Hosen, 1 paar Stiefel, einige Pfund Wolle, Tuch zu Hemden u., so daß der Lohn eines solchen schwachen Knechtes meistens 200 M. übersteigt.

**Vom Kocher, 6. März.** Ein 73 Jahre alter Holzmacher Namens Strumpfig aus Westheim wurde gestern im dortigen Gemeindegewald von einer fallenden Fichte getroffen, sein Tod trat alsbald ein.

Nachdem von Karlsruhe aus die Erscheinung eines glänzenden Meteors am westlichen Himmel am 4. März gemeldet wird, kann bestätigt werden, daß dasselbe auch in Stuttgart am gleichen Tage Abends nach 7 $\frac{1}{2}$  Uhr beobachtet wurde.

**Esslingen, 5. März.** (Schwurgericht.) Tagesordnung: Den 11. März Anklagesache gegen Jakob Frank von Weil im Schönbuch, wegen Todtschlags. Den 12. März gegen Philipp Gamberinger von Affstätt, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit. Den 13. März gegen Wilh. Hetschel von Stuttgart, wegen gleichen Verbrechens. Den 14. März gegen Eduard Veibel von Stuttgart, wegen Beleidigung des Kaisers. Den 15. März gegen Emil Nagel von Dürkheim, wegen Urkundenfälschung. Den 17. März gegen Louise Groß von Heimsheim, wegen Kindstödtung. Den 18. März gegen Christian Stopp von Stuttgart, wegen Tödtung. Den 19. März gegen Heinrich Edward von Berlin, wegen Urkundenfälschung. Den 20. März gegen Johann Plapp von Birkenweißbuch, wegen Todtschlags. Den 21. März, Vormittags 9 Uhr gegen Jakob Staiger von Esslingen, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit. Nachmittags 3 Uhr gegen Heinrich Marx von Gerabstetten, wegen Beleidigung des Kaisers. Den 22. März gegen Gottlob Luz von Kirchentellinsfurth, wegen Brandstiftung. Den 24. März gegen Barbara Stroh von Langenau und Gen., wegen Abtreibung der Leibesfrucht. Den 26. März, Nachmittags 3 Uhr gegen Johann Rudolph von Laibach, wegen Beleidigung des Kaisers. Den 27. März gegen Otto Schmelz von Sulzach, wegen Urkundenfälschung. Den 28. März gegen Karl Jaas von Salmbach und Gen., wegen Raubs. Den 29. März gegen Wilhelm Rehm von Pfullingen, wegen Raubs. Den 31. März gegen Christian Böffler von Nürtingen, wegen versuchten Mords. Den 1. April gegen Joseph Seckinger von Röhrenberg, wegen Urkundenfälschung. Den 2. April, Nachmittags 3 Uhr gegen Karl Wagner von Höfingen, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit. Den 3. April gegen Gottlob Hill von Stammheim, wegen Meineids. Den 4. April gegen August Schlee von Ludwigsburg, wegen Münzverbrechens. Den 5. April gegen Karl Caspar von Freudenstadt, wegen Urkundenfälschung.

**Gestorben:** Den 3. März. Wünsch, kath. Pfarrer, Magenverhärtung, 51 J., Poltringen, O. A. Herrenberg. Schneider, Pelagius pens. kath. Oberlehrer, Rottweil. Den 4. März Schenk, Emilie, geb. Nägele, Brieg. Langhein, Karoline, geb. Schwarz, Müllers Gattin, Schweregeburt, Sulzbach a/S. Sautter, J., langjähriger Oberamtsdiener in Nürtingen, Weilheim, O. A. Balingen. Den 5. März Rau, Henriette, geb. Neuburger, 85 J., Nördlingen—Stuttgart. Braig, Anton, kathol. Pfarrer, 77 J., Eberhardzell, O. A. Walbsee. Kirchner, Charlotte, geb. Sebald, 80 J., Stuttgart. Brassart, Margarethe, geb. Flügel, Hofvergolders Gattin, 82 J., Stuttgart. Rapp, Louise Friederike Justine, Schullehrers We., 76 J., Monakam. Den 6. März. Unrath, Friedrich, Finanzkammerkanzlist a. D., Lungenentzündung, 55 J., Stuttgart. Bürger, Adolph, 26 J., Tübingen.

### Verschiedenes.

In Saarbrücken haben am 3. März die Verhandlungen des Zuchtpolizeigerichts über die Marpinger Wunden begonnen. Es sind über 170 Zeugen vorgeladen und erschienen, darunter der frühere Redakteur der „Germania“, Majunke, und die Gräfin v. Spee. Beschuldigte sind es 21, angeklagt, wegen Landfriedensbruch, Betrug u. s. w. Die Verhöre werden voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen. Näheres werden wir später mittheilen.

Ein seltener Fall von Freiheitsberaubung ist dieser Tage in Berlin gegen den Schuldiener S. in dessen eigener Wohnung im Schulgebäude verübt worden. Zwistigkeiten zwischen dem Schuldiener S. und dessen Ehefrau veranlaßten diese zu dem Entschlusse, ihren Ehemann zu verlassen und sie führte denselben vor wenigen Tagen wie folgt aus. Sie ging Nachmittags spazieren und kehrte Abends 8 Uhr mit ihrer gleichfalls in Berlin wohnenden Schwester B., die sie sich zur Hilfe geholt hatte, in die Wohnung ihres Ehemanns zurück. In beider Begleitung waren Dienstmänner, die gegen „Entgelt“ zur Arbeitsleistung und zum Umzug, d. h. zum „Rücken“ mitgenommen waren. Die Frauen vermutheten jedenfalls, daß der Gatte abwesend, kehrten sich aber, nachdem sie und die Diensteute Einlaß in die Wohnung gefunden, nicht an denselben, sondern begangen das Geschäft des „Rückens“ in seinem vollsten

Umfange und zwar versuchten sie die Möbel und Sachen auf einen bereitstehenden kleinen Möbelwagen zu laden. Der Ehemann wollte sich diese „liebenswürdige“ Art und Weise der Fortnahme seines Eigenthums nicht gefallen lassen, da kommandirten die beiden Weiber einfach: „Binden!“ und in wenigen Sekunden war ein Strohsack aus einem Bette von der „zärtlichen“ Ehegattin geworfen, der arme Schuldiener mit Beihilfe der beiden Frauen von den Dienstleuten auf denselben „gelegt“ und mit Stricken an Händen und Füßen gebunden, so daß sich derselbe nicht rühren konnte. Der Mund wurde ihm, so oft er zu schreien versuchte, zugestopft, so daß er sich, um nicht etwa den Erstickenstod zu sterben, schließlich ruhig verhielt. Die Eindringlinge bewirkten ihren Zweck und das „Rücken“ von ihrem Ehemanne glückte der Frau in der beschriebenen gewaltsamen Weise. Hilflos, gebunden an Händen und Füßen, ließ die „Gesellschaft“ den Schuldiener liegen. Dieser konnte sich erst nach mühsamer stundenlanger Arbeit mit den Zähnen seiner Fesseln durch Zernagen derselben entledigen und sodann auch seine Füße von den Fesseln befreien, welches etwa bis morgens 6 Uhr währte. Der Mißhandelte setzte alsdann sofort die Behörde in Kenntniß vom Geschehen und sind dieser nunmehr auch die beiden „hilfsbereiten“ Dienstleute bekannt. Untersuchung ist bereits eingeleitet.

**Aus dem Gerichtssaal.** Bei einer Gerichtsverhandlung in Südbentischland entspann sich folgender Dialog. Präsident: „Wie kann denn ein Mann so roh sein, seine Frau zu mißhandeln, indem er ihr einen Teller an den Kopf wirft?“ Angeklagter: „Hohe Gerichtshalle, können Sö meine Frau? — Präsident: „Ich habe nicht das Vergnügen.“ — Angeklagter: „Dann reden's niz!“

Eine Wiener Zeitung bringt folgende Anzeige: Gestern ist meine liebe Frau mit einem jungen Claviervirtuosen niedergekommen. Er wird morgen getauft und übermorgen sein erstes Concert geben. Billets sind bei der Hebamme zu haben.

## Feuilleton.

### Klein Liddy,

Novelle von Dr. H. Rosen berg.

(Fortsetzung.)

„Herr Jesus, der Bulle!“ schrie da auf einmal eine entsetzte Mädchenstimme, und „der Bulle! der Bulle!“ wiederholte es sich in allen Tonarten, die das Uebermaß sinnlosester Angst nur zu erpressen versteht. Wie Pfeile, von der Sehne des Bogens geschleudert, flogen die leichten Gestalten dem rettenden Stege zu; da drüben war Rettung, war Sicherheit, das fühlten sie mehr als sie es begriffen. Der schwache Steg drohte zu brechen unter der Last der drängenden Mädchen, aber er hielt, und, Fräulein Fahrland voran, erreichten alle, alle das sichere Ufer. Die letzte war Liddy.

„Heilige Jungfrau, Fräulein Gruner!“ gellte ein neuer, markerschütternder Schrei. „Allmächtiger! sie ist verloren.“

Zur Hälfte vielleicht hatte Fräulein Gruner die Wiese erst überschritten, als die wilde Flucht der andern begann und dem Bullen das Signal zum Angriff gab. In wilden Sägen, dumpf brüllend, kam er herangestürmt, und sein furchtbarer Anblick, die grauenvolle Gewißheit, daß ihr, ihr allein sein morbsunkelndes Auge drohe, ersahnte ihre Muskeln und ließ das Blut in ihren Adern zu Eis gerinnen. Wie ein Schattenspiel flog ihr vergangenes Leben an ihrem Geiste vorüber, ihre Kindheit und ihre erste Jugendzeit. Vater, Mutter und Geschwister sah sie winken und hörte sie rufen, dann schwanden ihr die Sinne, sie schloß die Augen und brach ohnmächtig zusammen.

Laut auf kreischten am andern Ufer die Mädchen und starrten mit aschbleichen Gesichtern hinüber, wo das Entsetzliche sich vollziehen mußte. Viele kämpften gleichfalls mit der Ohnmacht, aber das übergewaltige Grauen riß ihre Lebensgeister mit Macht wieder empor.

Fünf Schritte noch war der Bulle von seinem Opfer entfernt, da stand auf einmal, wie aus dem Boden gezaubert, eine hohe Männergestalt zwischen ihm und der Ohnmächtigen. Keine hatte ihn kommen sehen, war er ein Engel, den Gott selbst zur Rettung schickte? Doch da galloppirte ja eben ein schweißbedecktes Pferd über diese Wiese hinweg, Engel bedürfen der Rosse nicht, es war also ein Mann. Keine kannte ihn, außer eine Einzige, und die presste eben in zweiseitiger Seelenpein die Hand der neben ihr stehenden Freundin, daß sich später die Ringe tief eingedrückt fanden in das weiche Fleisch. Jetzt fühlte auch sie nichts. Alles Gefühl, jeder Sinn überhaupt war in dem einen Sinne des Schauens zusammengebrängt. Was sie schauten, war dessen werth.

Mit einem Griffe hatte der Mann das schimmernde Tuch erfaßt und schwang es mit lautem Zuruf zur Seite springend, dem rasenden Stier entgegen. Blind und toll vor Wuth nahm der den neuen Feind an und stürzte sich mit wildem Schnauben auf ihn, um ihn zu vernichten. Aber wieder sprang der Mann gewandt zur Seite, und der Stier raste vorbei, unfähig, den schweren Leib im Vorstürzen zu hemmen. Und ehe er sich wieder drehen und zu neuem Angriff sammeln konnte, stand der Mann ihm zur Seite, dicht an dem gewaltigen Kopfe des Riesen, und packte mit verschränkten Armen festen Griffes die Hörner des Wüthenden. Ein Schreckensschrei der Mädchen begleitete dies tollkühne Vorgehen. Aber kraftvoll spannten sich jetzt die Muskeln des Verwundenen, ein einziger Rud — und der Kopf des Unthiers war herumgeschleudert und halb nach

oben gedreht; die Spannung des ungeheuren Nackens war lahmgelegt, und der ganze Koloß für den Augenblick machtlos.

„Ein Tuch! Schnell ein Tuch!“ klang nun die Stimme des Retters hinüber zu der athemlos starrenden Mädchenschaft, und wie ein Vogel, von einem lauten Angstruf der Andern gefolgt, flog eins der Mädchen über den Steg, dem Kampfplatz entgegen. Aschblonde Locken schimmerten über dunkelstrahlenden Augen in einem furchtbar bleichen Gesicht, aber der Schritt war fest, und die Hand zitterte nicht, die das verlangte Tuch zur Stelle brachte.

„Mein Gott, Liddy Sie!“ rief der Mann, „legen Sie das Tuch der Bestie über die Augen, recht so, dick zusammengeschlagen, nun binden Sie es fest, doppelt; unterm Hals und über den Hörnern! Schnell! Meine Kraft reicht nicht mehr lange aus. Nur Muth, Kind, fürchten Sie nichts, noch halte ich fest. Geht es?“

„Der glühende Athem der Bestie fuhr über Stirn und Wangen des Mädchens, als sie der Vorschrift gehorchte, aber doch lächelte sie und sagte mit ruhiger Stimm: „Ich fürchte mich nicht, Herr Ritter;“ dabei schlangen und knüpften die feinen Händchen das Tuch so geschickt, als wäre sie bei solchen Arbeiten groß geworden.

„Festgehalten Herr!“ rief jetzt auch eine Männerstimme, und im vollsten Laufe kam Joseph Keller über den Steg gesetzt. „Doch einen Augenblick, Herr, wir kriegen ihn gleich, den falschen Satan. Fort da, Mamsellen, laufen Sie über den Steg zurück, das ist keine Arbeit für Mädchenfinger!“

Doch Liddy war schon fertig und lief nicht über den Steg. Sie fürchtete sich wirklich gar nicht mehr, wenn sie auch unter dem heißen Dankesblick Hugo's bis an die Schläfen erröthete. Schnell trat sie zu Fräulein Gruner, die eben außerordentlich mühsam sich aufzurichten versuchte, starren Blickes dabei um sich blickend. Als sie den Stier noch immer in ihrer Nähe erblickte, wenn auch mit abgewandten Hörnern und von zwei Männern geführt, schrad sie voll Grauen in sich zusammen.

Liebevoll versuchte Liddy sie zu trösten; der Stier war ja jetzt machtlos. Eine starke Leine, die der wackere Keller flugs von seinem Gespann geschnitten, verbanden ihm die Füße und erlaubte kein tolles Umherstürmen mehr, und überdies machte das Tuch, das seine grimmigen Augen bedeckte, ihn so zahm, wie eine der frieblich-grafenden Kühe.

„Dant, Joseph!“ sagte Ritter zu seinem Großknecht, denn zu diesem Amte hatte derselbe sich schon seit einiger Zeit aufgeschwungen, „das war die höchste Zeit! Bring den Heimtücker einstweilen nach Hause, ich muß erst noch nach den Damen sehen. Bestelle auch, daß ein paar Zimmer zurecht gemacht werden, wenn etwa die Aufregung der einen oder der andern sollte geschadet haben?“

„Schon recht Herr!“ meinte der Bursche; „soviel weiß ich aber auch, das Kunststück mit dem da —“ er zeigte auf den ruhig dabeistehenden Bullen — „macht Ihnen sobald Keiner nach. Himmeltausenddonnerwetter! Gott verzeih' mir den lästerlichen Fluch, ich denke mich soll der Schlag treffen, wenn Sie den Satan zu packen kriegen und herum mit dem Kopfe, daß Alles nur so dampfte! das hätte Keiner in Ihnen gesucht, Herr, hol' mich der Geier, Keiner! Fort, Hans, nach Hause! Hü! Darf er das Tuch derweil umbehalten Herr?“

„Natürlich! Soll er uns etwa wieder Männchen machen?“

Ab zog Joseph mit dem gebändigten Unthier, und nun fluthete es wieder rückwärts über den Steg von bleichen, aber freudig blickenden Mädchengestalten, und umwogte den Retter aus der Noth mit Bewunderung und heißen Dankesworten. Zwanzig Hände zugleich streckten sich ihm entgegen und ebensoviele feuchtschimmernde Augen blickten inbrünstig zu ihm auf. Ja, was war denn das? Kniete nicht da wahrhaftig das gute Fräulein Fahrland vor ihm nieder und küßte seine Hand? Sie sah komisch aus in diesem Augenblick, die alternde Lehrerin mit dem dünnen, gelben Haar, wie ihr die bellen Thränen so über die hagern Wangen rollten, aber der tollste Wilsfang hätte nicht lachen können über sie, es war Allen so feierlich zu Muth, wie in der Kirche beim Hochamt.

Auch Fräulein Gruner hatte sich einigermassen erholt und schwankte, von Liddy geführt, auf ihren Erretter zu; sie versuchte zu sprechen, aber die Thränen ersticken ihre Stimme und gestatteten nur ein undeutliches Schluchzen. Da schlang sie, Alles um sich vergessend, mit einemale die Arme um seinen Hals und küßte ihn weinend auf den Mund. Auch darüber lachte keines der Mädchen, und keins fand es gegen die Ordnung, sie fühlten alle, das war der Dant des Herzens.

Aber nun konnte Hugo sie unmöglich länger gewähren lassen. Bis auf Fräulein Gruner hatten Alle sich wieder erholt, und auch diese war nur noch ein wenig schwach von der Ohnmacht. Sie mußte es sich gefallen lassen, daß Hugo sie über den Steg trug und auch weiterhin stützte und leitete, sie widerstrebte auch nicht, sie war wie im Himmel. An ihrem andern Arm ging Liddy, die sie gar nicht mehr von sich lassen wollte, und deren Heldenmuth gleichfalls die lauteste Bewunderung fand. Rund um die Dreie gingen in dichtem Schwarme die übrigen Mädchen. Keine wollte zurückbleiben, und jede gab ein Wort mit dazu, als die Geschichte des heutigen Ausflugs nunmehr zum Vortrag kam. Nur Liddy schwieg; aber sie hatte den Kopf auch entsehrlich voll Gedanken! Woher wußte er, daß sie Liddy hieß, und weshalb hatte seine Stimme so eigen geklungen, als er in ihr seine Helferin erkannte?

Durch die Erzählung der Abenteuer im Walde war die Stimmung wieder etwas belebter geworden, aber die Schatten des Abends, die nun anfangen sich über das Thal zu breiten, breiteten sich zugleich auch über den Humor des Pensionates. Drei Stunden weit waren sie vom Hause entfernt, und der Weg führte größtentheils durch den Wald. Puh! Einzelne fingen bereits an, sich auf Abschlag zu fürchten. Ja, wenn Herr Ritter dabei gewesen wäre, dann konnte kommen was da wollte, Wolf oder Bär, oder gar ein wilder Zigeuner oder blutgieriger Raubgeselle. In seinem Schutze gingen sie getroßt durch den dicksten Wald.

(Fortsetzung folgt.)